

0 BIS 6 JAHRE

Die Macht der Werbung

Hörmedien für Kinder

Freigegeben
ab 0 Jahren

Mediennutzung
der Jüngsten

MEDIENBRIEF

7



Fernsehen für
die Kleinen

FRÜHE KINDHEIT UND MEDIEN

Apps für Kinder

Digitales Spielzeug

Umgang mit
brutalen Bildern

BAYERISCHES LANDESJUGENDAMT

Brief von Tine

3

Freigegeben ab 0 Jahren

4

Mediennutzung der Jüngsten

7

- Babys und Kleinkinder
- Vorschulkinder
- Altersgerechter Umgang

Fernsehen für die Kleinen

9

- Babys und Kleinkinder
- Vorschulkinder
- Einfache Regeln
- Werbefreie Angebote
- Quiz

Umgang mit brutalen Bildern

13

- Darüber reden
- Gute Informationsquellen

Die Macht der Werbung

15

- Werbeverständnis von Kindern
- Werbung für Kinder
- Kinder als Kundinnen und Kunden
- Schlechter Einfluss

Apps für Kinder

19

- Gute Kinder-Apps
- App-Installation
- Sicherheitseinstellungen

Hörmedien für Kinder

22

- Hörmedien und Kinderlieder
- Einfache Hörspiele
- Abspielgeräte
- Streaming-Angebote

Digitales Spielzeug

25

- Checkliste vor dem Kauf

Linktipps

27

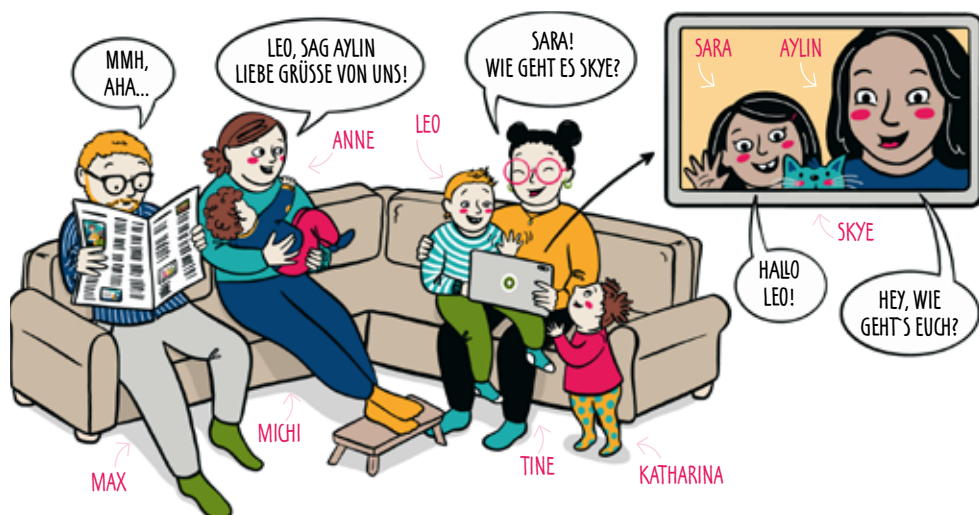
LIEBE ELTERN,

ich bin Tine und werde Sie durch die folgenden fünf „Medienbriefe“ führen. Seit meinem Studium arbeite ich als selbstständige Medienratgeberin für Schulen und Kitas. Ich liebe es, neue Social-Media-Plattformen und neue Geräte auszuprobieren. Nichts ist für mich spannender, als zu beobachten, wohin uns diese – nicht immer ungefährliche – digitale Reise führen mag. Die nächste Generation liegt mir sehr am Herzen, denn ich bin gerade zum dritten Mal Tante geworden. Nun gibt es neben meinem 4-jährigen Neffen Leo und meiner 2-jährigen Nichte Katharina auch noch Baby Michi, der sich schon jetzt für die Handys und Fernbedienungen der Eltern interessiert und dem meine Schwägerin Anne und ihr Mann, mein Bruder Max, viel beibringen können und müssen. Auch bei meiner Nachbarin Aylin und ihrer 4-jährigen Tochter Sara kann ich den Medienalltag aus nächster Nähe beobachten.

Bei der kindlichen Mediennutzung gibt es so viel zu beachten. Aber das wissen Sie, liebe Eltern, ja besser als ich! Natürlich ist es für Sie nicht immer einfach zu entscheiden, wann und vor allem wie lange Sie Ihrem Kind die Nutzung bestimmter Medien aktiv erlauben können oder sollen.

Um Ihnen die Orientierung im Medienschungel zu erleichtern, werde ich Sie von nun an über die neuen Entwicklungen im Bereich von Fernsehen, Computer, Smartphone und Co. informieren.

ICH WÜNSCHE IHNEN VIEL SPASS BEIM LESEN,
IHRE TINE



Freigegeben ab 0 Jahren

Kinder unter 3 Jahren können noch nicht zwischen der Wirklichkeit und den Geschehnissen auf einem Bildschirm unterscheiden. Erst mit der Entwicklung der eigenen Sprache beginnen sie, altersangemessene Botschaften in Filmen und Serien zu verstehen. Deshalb sollten Kinder unter 2 Jahren nicht alleine vor dem Bildschirm sitzen oder am Tablet spielen.

FSK 0 – Altersfreigabe von Filmen ab 0 Jahren



Die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH (FSK) ist eine von der Spitzenorganisation der Filmwirtschaft getragene Einrichtung, welche die Altersfreigabe von Medien prüft. Filme und Serien ab 0 Jahren sind weiß markiert mit dem Hinweis „FSK ab 0 freigegeben“.

Viele kleine Kinder sind von den bunten Bildern und den lustigen Geräuschen in Serien und Filmen hingerissen. Anfangs müssen sie allerdings noch lernen, das Gesehene richtig einzuordnen, weil sie den Unterschied zwischen der erfundenen Welt auf dem Bildschirm und unserer „Wirklichkeit“ nicht verstehen. Begleiten Sie Ihr Kind deshalb unbedingt dabei. Schalten Sie ab, sollte es für Ihr Kind zu spannend werden, und sprechen Sie bei Bedarf währenddessen oder im Anschluss über das Gesehene.





Filme mit einer FSK 0 müssen u. a. folgende Kriterien erfüllen:

- Die Filmgeschichte ist einfach aufgebaut und wechselt zwischen an- und entspannenden Szenen.
- Die Figuren sind eindeutig charakterisiert und das „Gute“ – die positiven Heldinnen und Helden – prägen die filmische Atmosphäre.
- Beängstigende und spannende Szenen sind durch Humoreinlagen abgeschwächt.
- Die Musik kündigt Spannung wie Entspannung an.
- Problematische Situationen werden positiv aufgelöst und es gibt ein Happy End.

USK 0 – Altersfreigabe für Computerspiele ab 0 Jahren

i

Die Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (kurz: USK) ist die freiwillige Selbstkontrolle der Computerspielindustrie in Deutschland. Sie vergibt nach den Vorgaben des Jugendschutzgesetzes für Computerspiele und Computerspieltrailer die gesetzlichen Altersfreigaben.

Die USK vergibt allerdings keine pädagogischen Empfehlungen.

Spiele ab 0 Jahren sind weiß markiert mit dem Hinweis „USK ab 0 freigegeben“.

Spiele ohne Altersbeschränkung können sich sowohl an Kinder und Jugendliche als auch an Erwachsene richten. Voraussetzung ist, dass sie aus der Sicht des Jugendschutzes die Entwicklung von Kindern nicht beeinträchtigen. Dazu gehören familienfreundliche Spiele, wie Geschicklichkeits- und Gesellschaftsspiele, Sportspiele, Simulationen, Denkspiele oder Adventures und Rollenspiele.

Die Spiele enthalten keine bedenklichen Gewaltdarstellungen und bringen Kinder nicht in nachhaltig ängstigende Situationen. Bei typischen Kinderspielen ist die Spielwelt häufig freundlich und farbenfroh. Der ruhigere Spielaufbau setzt auch jüngere Kinder nicht unter hohen Handlungsdruck. Die Spielaufgaben sind kindgerecht, können jedoch durchaus anspruchsvoll sein. Solange sie inhaltlich unbedenklich sind, können jüngere Kinder solche Spiele auch dann spielen, wenn sie diese noch nicht vollständig verstehen und beherrschen.



Kinder lieben Wiederholungen. Wundern Sie sich also nicht, wenn Ihr Kind jeden Tag nur die eine App spielen oder die eine Folge sehen möchte. Wiederholungen helfen beim Verarbeiten und geben Sicherheit.



Mediennutzung der Jüngsten

Dass Babys und Kleinkinder den Mediengebrauch im Haushalt nebenbei mitbekommen, ist ganz normal. Sie sehen, wie ihre Eltern im Homeoffice am Computer arbeiten, mit dem Smartphone oder Tablet surfen und telefonieren. Kinder spüren, wenn dem Medium große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Deshalb wächst der Drang, das spannende Gerät selbst in die Hand zu nehmen. Sie wollen die Tasten der Fernbedienung drücken, am Smartphone wischen oder tippen und die Tastatur des Laptops klackern hören. Sie wollen Medien ganz wie ihre wichtigsten Vorbilder, die eigenen Eltern, nutzen. Kleine Kinder, die noch alles in den Mund nehmen, machen natürlich auch vor Smartphone und Fernbedienung nicht halt.

Babys und Kleinkinder

Babys versuchen ihre ganze Umwelt durch Sehen, Tasten, Hören und Schmecken zu erkunden. Sie beobachten und imitieren ihre direkten Bezugspersonen bei allen Tätigkeiten, so auch bei ihrem Umgang mit den Medien. Vieles, was die Eltern machen, wird von den Kindern nachgeahmt – so auch die wischende Geste auf dem Smartphone oder das Tippen auf einer Tastatur. Je älter die Kleinkinder werden und je ausgeprägter ihr Sprachverständnis und ihre Fantasie sind, desto bewusster und zielgerichteter wird auch der Umgang mit den Medien.

- Betrachten Sie mit Ihrem Kleinkind Fotos oder Filme von sich und der Familie auf dem Smartphone. Im Zeitverlauf sieht es, wie schnell es gewachsen ist.
- Ihr Kleinkind kann, wenn es reif genug dafür ist, die ersten, kurzen Fernseherfahrungen im Beisein von Mama und Papa machen.
- Einfache digitale Spiele versteht Ihr Kind nun immer besser und durch Wiederholungen prägen sich Abläufe ein.



Vorschulkinder

Vorschulkinder haben bereits konkrete Erwartungen und Vorstellungen bzgl. der Mediennutzung. Sie können ziemlich genau benennen, welche Inhalte sie besonders interessieren und was sie machen möchten: spielen, hören oder anschauen.

- Altersgerechte Apps und (Lern-)Spiele bieten Ihrem Kind eine gute Möglichkeit der eigenständigen, aber dennoch sicheren Mediennutzung.
- Ihr Vorschulkind kann nun in Sendungen immer stärker den Bezug zum eigenen Leben und zu sich selbst herstellen.
- Medienerlebnisse können von Ihrem Kind gut durch ein späteres Nachspielen verarbeitet werden.



Tipps für einen altersgerechten Umgang mit Medien

- Bereits früh klare Nutzungszeiten vereinbaren, z. B. nur am Wochenende oder nachmittags gemeinsam mit den Eltern.
- Medienfreie Zeiten klar besprechen, z. B. nicht beim Essen, nicht beim gemeinsamen Spielen, nicht vor dem Schlafengehen.
- Kinder nie unbeaufsichtigt bei der Nutzung von Smartphone/ Tablet/Laptop/Fernseher lassen.
- Nur altersgerechte Sendungen und Spiele auswählen und immer gemeinsam mit dem Kind anschauen oder spielen.
- Geräte sichern und begleiten: Auf kindgerechte Sicherheitseinstellungen achten und eine Jugendschutz-App installieren. Diese bietet allerdings keinen ganzheitlichen Schutz. Die Begleitung der Eltern bei Medienangeboten ist für Kleinkinder unerlässlich.



Noch bedeutender als feste Regeln sind immer Sie als Vorbild. Denn Sie leben Ihrem Kind vor, wann und wie Sie selbst Medien nutzen.

Fernsehen für die Kleinen

In fast jeder Wohnung steht ein Fernseher oder ein großer Bildschirm, über den gestreamt werden kann. So lernen die meisten Kinder bereits im Babyalter die flimmernden Bilder kennen und reagieren neugierig darauf. Der Kasten liefert Geräusche, Musik und Bilder gleichzeitig. Doch was fangen die Kleinen damit an?

Babys und Kleinkinder

Babys sind von Geburt an neugierig und erfahren ihre Umwelt vor allem durch aktives Ausprobieren und Nachahmen mit all ihren Sinnen. Dabei ist der Wechsel zwischen Spiel und Ruhe wichtig, denn während der Ruhephase verarbeitet das Gehirn alles neu Erlernte und speichert es ab.

Ab etwa einem halben Jahr interessieren sich Babys für die Geräusche und die Bilder aus dem Fernsehgerät. Sie robben oder krabbeln hin, ähnlich wie zu einem interessanten Spielzeug.

Babys haben allerdings nur eine sehr kurze Aufmerksamkeitsspanne. Sind sie im ersten Moment noch von der Kindersendung, die das größere Geschwisterchen ansieht, fasziniert, ist für sie im nächsten Moment schon wieder ein Spielzeugauto spannender. Babys können auch gereizt reagieren, wenn ihnen die Geräuschkulisse zu viel wird. Aus diesem Grund sollte Ihr Baby oder junges Kleinkind noch nicht fernsehen, schon gar nicht allein. Auch sollten Fernseher oder Tablet keine ablenkende Bilderkulisse bei den Mahlzeiten sein.

Sobald Kleinkinder zu sprechen beginnen, können sie kurze Stücke im Fernsehen verstehen und verfolgen. Die Aufmerksamkeitsspanne steigt.

Vorschulkinder

Vorschulkinder erkennen ihre Lieblingsfiguren im Fernseher wieder und sprechen mit ihnen, denn sie können noch nicht zwischen der medialen Fantasiewelt und unserer echten Welt unterscheiden. Inhaltlich nehmen Kinder vor allem das aus einer Sendung mit, was ihnen aus dem eigenen Alltag bekannt ist. Ein spannendes Entwicklungsthema ist das Groß-Werden. Zudem sind Tiere, außergewöhnliche Heldinnen und Helden, das Aktiv-und-Kreativ-Sein sowie das Thema Freundschaft für diese Altersgruppe

interessant. Kinder sind wissbegierig und wollen lernen. Das Angebot an Sendungen, die lehrreiche Inhalte pädagogisch und in leicht verständlicher Sprache aufbereiten, ist groß. Bei der Programmauswahl sollten Sie immer die individuelle Entwicklung Ihres Kindes und seine Interessen berücksichtigen.

Flinke Finger auf der Fernbedienung

Meine kleinen Neffen und meine Nichte sind auf unterschiedliche Weise vom Fernsehen fasziniert. Der 4-jährige Leo darf schon mal eine Folge seiner Lieblings-Zeichentrickserie anschauen, während Mama danebensitzt und liest. Wenn es was zu erklären gibt oder Kuschelbedarf besteht, ist sie da. Seine Schwester Katharina sitzt manchmal auch dabei, bis es ihr zu langweilig wird und sie lieber wieder mit ihrem Stofftier spielt. Baby Michi krabbelt indes aus seiner Spielecke in Richtung der Geräusche, klagt sich die Fernbedienung, drückt und lutscht darauf herum. Oh, nun hat er das Programm gewechselt und freut sich, dass er mit seinen kleinen Fingern so etwas Großes bewirken konnte. Doch nun läuft statt der Kindersendung ein Tennisturnier und Leo wird richtig sauer auf seinen kleinen Bruder. Da muss Mama Anne wieder umschalten und den Streit schlichten. Sie erklärt Leo, dass Michi noch gar nicht weiß, was er da macht, sondern einfach nur spielt. Nach der Sendung malen Leo und Katharina etwas. Leo malt seine Lieblingsfigur und erzählt allen, wie toll die Folge war.





Einfache Fernsehregeln für Fernsehanfängerinnen und -anfänger

Diese Regeln gelten unabhängig davon, ob sie eine Fernsehsendung wählen oder einen kindgerechten Stream starten.

- Gezielte Programmauswahl: Suchen Sie Sendungen aus, die
 - eine leicht verständliche Geschichte erzählen,
 - mit wenigen unterschiedlichen Figuren auskommen,
 - nicht zu lang dauern (15 Minuten),
 - nicht zu hektisch oder zu spannend sind,
 - einen positiven Ausgang finden.
- Gemeinsam fernsehen: Schauen Sie neue Sendungen gemeinsam und beobachten Sie Ihr Kind genau: Schaut es häufiger weg oder rückt es näher an Sie heran? Dann ist das Programm vielleicht noch etwas zu spannend. Ängstigend kann für ein Kleinkind schon sein, wenn sich in der Sendung eine Mutter von ihrem Kind verabschiedet und kurz das Haus verlässt.
- Die Fernbedienung gehört nicht in Kinderhände: Sie als Eltern suchen das Programm gezielt aus.
- Zeit begrenzen: 30 Minuten am Tag vor dem Bildschirm (oder einem anderen Gerät) sind genug. Kinder werden sonst sehr schnell überreizt.
- Bewusst verarbeiten: Sprechen Sie mit Ihrem Kind während der Sendung über das Gesehene und ordnen Sie es ein. Kinder reagieren sehr gefühlsgeliebt und können sich noch nicht, wie wir Erwachsene, von etwas für sie Traurigem oder Ängstigendem abgrenzen.
- Werbefreie Angebote nutzen: Kleinkinder können noch nicht zwischen einer Fernsehsendung und einem Werbespot unterscheiden.
- Auf Ausgleich achten: Stellen Sie von Beginn an sicher, dass es neben den Medien noch viele andere Dinge gibt, die Spaß machen: Spielen, Basteln, Vorlesen oder Freundinnen und Freunde besuchen.
- Selbst Vorbild sein: Lassen Sie Ihren eigenen Tagesablauf nicht vom Fernsehgerät bestimmen. Beim Essen oder Spielen sollten Fernseher und Tablet/Smartphone ausbleiben, ebenso kurz vor dem Schlafengehen der Kinder.



Fernseheindrücke können gut spielerisch verarbeitet werden. Damit dafür oder auch für Fragen Zeit bleibt, besser nicht direkt vorm Schlafengehen fernsehen.

Werbefreie Streaming-Angebote für Kinder

Werbefreie und zu jeder Zeit verfügbare Angebote für die Kleinsten finden Sie auf den Kinder-Mediatheken der öffentlich-rechtlichen und der privaten Sender oder über die bezahlpflichtigen Streamingdienste. Hier lassen sich eigene Profile für Kinder anlegen, über die ausschließlich kind- und altersgerechte Sendungen ausgespielt werden.

z. B. KiKA, Check Eins, toggo oder ZDFtivi

Kleines Fernsehquiz:

1. **Wie lange sollten Kleinkinder am Tag höchstens vor einem Bildschirm sitzen?**
 - a) 2 Stunden
 - b) 30 Minuten
2. **Kann ein kleines Kind eine neue, kindgerechte Sendung allein sehen?**
 - a) Ja, das ist schon ok.
 - b) Nein, die Eltern sollten besser dabeibleiben.
3. **Wann sollten Kinder nicht unbedingt eine Sendung anschauen?**
 - a) Kurz vor dem Schlafengehen
 - b) Direkt nach dem Aufstehen
4. **Wo können sich Eltern über altersgerechte Fernsehserien für ihre Kinder informieren?**
 - a) Flimmo
 - b) Spiegel
5. **Wie können Kinder ihre Fernseherfahrungen gut verarbeiten?**
 - a) Durch Spielen
 - b) Durch Stillsitzen

Lösung: 1b, 2b, 3a, 4a, 5a

Umgang mit brutalen Bildern

Dass heute schon Kleinkinder mit für sie verstörenden Bildern in Berührung kommen, ist fast nicht zu verhindern: Sei es der Fernseher, der doch mal nebenbei läuft, die Nachrichtenseite auf dem elterlichen Smartphone, der Infoscreen in der Straßenbahn oder das reißerische Aufmacherbild der Tageszeitung. Kinder bekommen sehr genau mit, wie es in der Welt aussieht.



Das heimliche Fernseherlebnis

Mein Neffe Leo schaut ab und an seine Kindersendungen im Fernsehen oder auf dem Tablet meiner Schwägerin, z. B. „Peppa Wutz“ oder „Die Sendung mit dem Elefanten“. Das kennt er, das versteht er und findet es lustig. Und das Wichtigste: Es macht ihm keine Angst. Einmal hat er sich allerdings nachts aus seinem Bett geschlichen und sich hinter der Wohnzimmercouch versteckt. Mein Bruder Max und seine Frau Anne haben gerade die Nachrichten gesehen und der kleine Leo dann heimlich auch. Dort wurde über einen Anschlag auf ein Krankenhaus in Syrien berichtet. Es waren Bilder von Verletzten und Toten auf Transportliegen, darunter auch Kinder, zu sehen. Als Max es dann wimmern hörte, hat er Leo entdeckt und schnell wieder ins Bett verfrachtet. Leo hat ziemlich schlecht geschlafen in der Nacht.

Am nächsten Tag hole ich Leo aus dem Kindergarten ab und werde sofort mit Fragen gelöchert über das kaputte Haus und die kranken Menschen. Ich weiß erst mal gar nicht, was er genau meint. Daheim angekommen, versuchen seine Eltern und ich, ihm kindgerecht zu erklären, was dort passiert ist und wie den Menschen geholfen wird: Keine leichte Aufgabe!

TINE, WARUM HAT
DAS HAUS GEBRANNT?
WARUM HAT DER
GEBLUTET?

ES GIBT LÄNDER AUF
DER ERDE, DA IST KRIEG
UND DIE LEUTE KÄMPFEN
GEGENEINANDER...



Mit Kindern über schlimme Nachrichten reden

- **Selbst ruhig bleiben**
Ihre eigene Reaktion ist ausschlaggebend dafür, wie sich Ihr Kind fühlen wird, denn die elterliche Angst verstärkt die kindliche Verunsicherung. Zwar sollen Eltern ihre Ängste nicht verschweigen, sich aber auch nicht von ihnen mitreißen lassen. Sonst bekommen Kinder das Gefühl, dass die Erwachsenen, die sie beschützen sollen, selbst hilflos sind. Gerade jüngere Kinder bauen schreckliche Bilder direkt in ihr eigenes Leben ein und fühlen sich selbst bedroht. Besser ist es deshalb, wenn Sie als Eltern die Situation sachlich beurteilen.
- **Herausfinden, was das Kind schon weiß**
Welche Bilder hat es gesehen, was macht ihm Angst, wo sind offene Fragen? Je nach Alter des Kindes interessiert es sich für unterschiedliche Aspekte einer Nachricht. Wenn Sie Ihrem Kind einfach alles erzählen, was sie selbst über ein Thema wissen, kann das möglicherweise noch mehr verwirren oder ängstigen.
- **Angst und Trauer des Kindes ernst nehmen**
Beschwichtigen Sie nicht und spielen sie die Gefühle Ihrer Tochter oder Ihres Sohnes nicht herunter. Kinder brauchen Unterstützung dabei, die Gefahr für sich einzuschätzen. Nehmen Sie Ihrem Kind die Ängste, indem Sie erklären, dass den Menschen vor Ort von der Polizei oder einem Hilfstrupp geholfen wird.



Nehmen Sie die Ängste Ihres Kindes ernst, hören Sie gut zu und sprechen Sie so ehrlich, wie es dem Alter angemessen ist, über die beängstigende Situation.

Gute Informationsquellen für ältere Kinder

Kinder sollten immer ausschließlich kindgerecht aufbereitete Nachrichten sehen oder hören.

Nachrichten zum Ansehen: Logo, neuneinhalb

Nachrichten im Internet: Blinde Kuh, Hanisauland, Bärenblatt

Nachrichten zum Anhören: klaro, KiRaKa

Die Macht der Werbung

Werbung ist vielfältig und allgegenwärtig. Eltern müssen neben den Plakaten auf den Plakatwänden und den Litfaßsäulen auch die Anzeigen in Zeitschriften, die Werbespots im Fernsehen oder Kino und die Werbung in den digitalen Medien berücksichtigen. Hierzu zählen Pop-up-Banner auf Webseiten im Internet und In-App-Werbungen auf dem Smartphone oder dem Tablet.

Zum Werbeverständnis von Kindern

Werbung ist für Kinder Unterhaltung

Kinder im Vorschulalter verstehen Werbung im Fernsehen oder auf den mobilen Endgeräten noch nicht als solche. Für sie sind die bunten, oft schnell geschnittenen Clips mit der lustigen Musik in erster Linie leicht verständliche Unterhaltung. Sie singen und tanzen mit, spielen den Spot vielleicht auch nach, ohne kritisch darüber nachzudenken. Sie können Werbung kaum vom gezeigten Programm oder dem Spiel abgrenzen. Diese Fähigkeit entwickeln erst ältere Grundschulkinder.

Werbung wird von ihnen ernst genommen

Kleine Kinder lauschen der Werbebotschaft und nehmen alles, was ihnen dort „verkauft“ wird, ernst. Sie durchschauen und hinterfragen diese Werbeversprechen noch nicht.

Dass ein Schokoriegel fast nur Zucker enthält, wissen vielleicht wir Erwachsenen, die Werbung allerdings verspricht das Beste aus Nüssen und viel Milch. Genau das hören die Kinder und verstehen deshalb nicht, warum er ihnen mit der Begründung „ungesund“ von den Eltern verweigert wird.

Wie funktioniert Werbung für kleine Kinder?

Da Kinder im Vorschulalter meist noch nicht lesen können, setzt die Werbeindustrie bei Kinderwerbung auf bekannte Comic-Figuren, sprechende Tiere oder die Lieblingsheldinnen und -helden. Da Kinder den werbenden Charakter noch nicht durchschauen, sind sie sich sicher, dass die Cornflakes mit den lustigen Figuren auf der Packung

besser schmecken als die, auf deren Packung nur schnöde Haferflocken abgebildet sind. Und ein Duschgel mit einem Piraten, das seeräubermäßigen Badespaß verspricht, macht das Badeerlebnis tausendmal spannender als eines, das nur blau oder grün ist.

Warum sind Kinder für die Werbeindustrie interessant?

Einflussreiche Mitentscheidende

Kinder haben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf das Konsumverhalten ihrer Eltern. Sobald sie auf der Welt sind, ändern sich die Ausgaben der Eltern – von den Freizeitaktivitäten bis zu den Urlaubszielen. Ältere Kinder dürfen mitunter mitentscheiden, welches Spielzeug, welches Essen oder welche Kleidung gekauft wird. Zudem gelten Kinder als leicht beeinflussbar. Nicht zuletzt sind die Kinder von heute die kaufkräftigen Konsumentinnen und Konsumenten von morgen.

Quengelware

Die Süßigkeiten in der Auslage vor der Supermarktkasse, die sogenannte Quengelware, hat nichts von ihrem Zauber eingebüßt. Wer hat nicht schon mal Eltern gesehen, die mit Engelszungen auf ein vor Wut schreiendes Kind einreden, es möge bitte aufhören zu weinen, obwohl es keine Schokolade bekommt? Ein fast aussichtsloses Unterfangen.

Eigenes Taschengeld

Schon manche Vorschulkinder verfügen dank Taschengeld, Geldgeschenken und Gespartem über eine hohe Kaufkraft, die sie in Spielzeug, Sammelkarten oder Sticker investieren.



Ich will aber den Einhornsaft!

Meine Nachbarin Aylin ist mit Tochter Sara einkaufen. Dabei darf Sara einen eigenen kleinen Einkaufswagen schieben. Stolz legt sie die Einkäufe hinein, die sie mit ihrer Mama ausgesucht hat: Bananen, ein Brot, zwei Tüten Milch. Dann kommen die beiden zu den Säften. Aylin will eine Flasche Orangensaft in den Wagen legen, doch Sara wünscht sich die kleine Trinktüte, auf der ein lachendes Einhorn abgebildet ist. Sie kennt es aus ihrer Lieblingssendung im Fernsehen. Aylin erklärt ihr, dass der Saft viel zu süß ist. Doch Sara nimmt sich den Saft mit dem Einhorn und läuft weg. Aylin rennt ihr hinterher und schnappt sich ihre Tochter. Nun fängt Sara an zu schreien und eine andere Kundin schaut Aylin böse an. Aylin ist müde nach ihrem anstrengenden Arbeitstag, redet aber trotzdem geduldig auf ihre Tochter ein. Beide einigen sich darauf, dass Sara ausnahmsweise einen „Einhornsaft“ trinken darf, aber am nächsten Tag wieder der normale Saft mit Wasser verdünnt auf den Frühstückstisch kommt. Stolz legt Sara alle Artikel aufs Förderband.





Welchen schlechten Einfluss kann Werbung haben?

Gesundheitliche Probleme

Weltweit nimmt die Fettleibigkeit unter Kindern zu – kein Wunder, wenn zuckerhaltige Limonaden, Süßigkeiten oder Fastfood-Produkte mit lustigen Comicfiguren beworben werden, Vollkornbrot und gesundes Obst dagegen weniger.

Einschränkende Rollenbilder

Werbung trägt dazu bei, bestehende Geschlechterstereotype zu festigen. Denn Produkte, die sich speziell an Mädchen oder an Jungs richten, bieten doppelte Umsatzmöglichkeiten: Snacks mit Prinzessinnen für die Mädchen, mit blauen Monstern für die Jungs. Rosa Bettwäsche für Mädchen, blaue für Jungs. Ist das erste Kind ein Mädchen, wird alles in Rosa gekauft. Ist das zweite Kind ein Junge, braucht dieser natürlich eine komplett neue Ausstattung in Blau.

Das Problem hierbei ist das einschränkende Rollenbild: Den Kindern wird so schon sehr früh vermittelt, dass sie das Produkt zu mögen haben, dessen Farbe ihrem Geschlecht entspricht. Mag der Junge lieber das rosa glitzernde Laufrad statt des blauen oder das Einhorn-Kuscheltier statt des Feuerwehrautos, muss er dafür in die „Mädchen-Abteilung“ im Kaufhaus und wird für seinen Wunsch möglicherweise von den anderen komisch angeschaut. Die Wahlfreiheit, und damit auch die Ausbildung einer eigenständigen Identität, wird stark eingeschränkt.



Jedes Kind ist einzigartig! Ob Meerjungfrauen-Kuscheltier für den Sohn oder ein Bagger für die Tochter – beides ist prima! Nehmen Sie die Interessen und Bedürfnisse Ihres Kindes ernst und lassen Sie sich nicht von der Werbung oder auch anderen Eltern und Verwandten verunsichern.



Einige Richtlinien für die Werbung:

- Werbung muss sich deutlich vom Programm abheben.
- Kindersendungen dürfen nicht durch Werbung unterbrochen werden. Werbung darf nur davor oder danach ausgestrahlt werden.
- Kinder dürfen nicht durch die Werbung seelisch oder körperlich beeinträchtigt werden.
- Kinder dürfen durch die Werbung nicht zum Kauf eines Produkts aufgefordert werden.

Apps für Kinder

Kinder-Apps sind leicht bedienbar, schön bunt und klingen lustig. Deshalb faszinieren sie schon die Kleinen. Wenn Sie möchten, kann Ihr Kind mit Ihnen gemeinsam altersgerechte Apps spielen.

Was macht eine gute App für Kinder aus?

Spiele- bzw. Lern-Apps für Kinder gibt es unüberschaubar viele. Aber nicht alle sind wirklich empfehlenswert. Hier ein paar Punkte, auf die Sie achten können:

- Gute Apps für Kinder stellen eine zusammenhängende Geschichte in den Mittelpunkt.
- Geräusche und Bilder überfordern Ihr Kind nicht und lenken nicht von der Geschichte ab.
- Die Hintergrundmusik kann leiser gemacht oder ganz abgeschaltet werden.
- Die Steuerung der App ist einfach und selbsterklärend. Die Anwendung wird beispielsweise mithilfe einer leicht verständlichen Symbolsprache oder durch eine gesprochene Anleitung erklärt.
- Gute Apps haben einen spielerischen Lerneffekt, wie das Kennenlernen neuer Tiere, Wörter, Zahlen oder Länder. Auch Konzentration und Geduld werden dabei vermittelt.
- Es gibt einen Elternbereich mit Tipps oder Hinweisen zum pädagogischen Mehrwert der App. Dazu kann ein Timer gehören, der die Spielzeit Ihres Kindes begrenzt. So können Sie Ihrem Kind klare Regeln mit Blick auf die Spieldauer beibringen und es entwickelt ein Gefühl für die vergangene Zeit.
- Der Jugendmedienschutz wird beachtet: Werbung, In-App-Käufe und herausführende Verlinkungen sind im Kinderbereich nicht vorhanden.
- Die App kann auch offline gespielt werden.
- Gute Apps passen sich dem Lerntempo des Kindes an, je nachdem, wie erfolgreich bestimmte Aufgaben gelöst werden.

Besonderheiten für Lese-Apps

- Die Erzählstimme spricht langsam, leicht verständlich und fesselnd.
- Über eine Aufnahmefunktion können Mama, Papa oder auch Ihr Kind eigene Geschichten einsprechen.
- Es gibt ein Menü mit einer Übersicht über die einzelnen Kapitel, sodass Ihr Kind leicht zu ihrer/seiner Lieblingsstelle navigieren kann.
- Die App hat eine Vor-und-Zurück-Funktion und bietet auch die Möglichkeit, in der Mitte der Handlung einzusteigen.



Einige der kostenfreien Apps sind leider Datenfresser. Bei zu vielen oder unnötigen Berechtigungsanfragen installieren Sie die App besser nicht.



Worauf muss ich bei der App-Installation achten?

Bevor Sie eine App herunterladen, sollten Sie sich vergewissern, dass diese für Ihr Kind passend ist, dass sie Ihrer Tochter oder Ihrem Sohn inhaltlich gefällt und ihrem oder seinem Wissensstand entspricht.

Dabei sollten Sie sich an die Altersbeschränkung nach dem deutschen Jugendschutzgesetz sowie die Altersempfehlungen der Händler und auch der Entwickler halten.

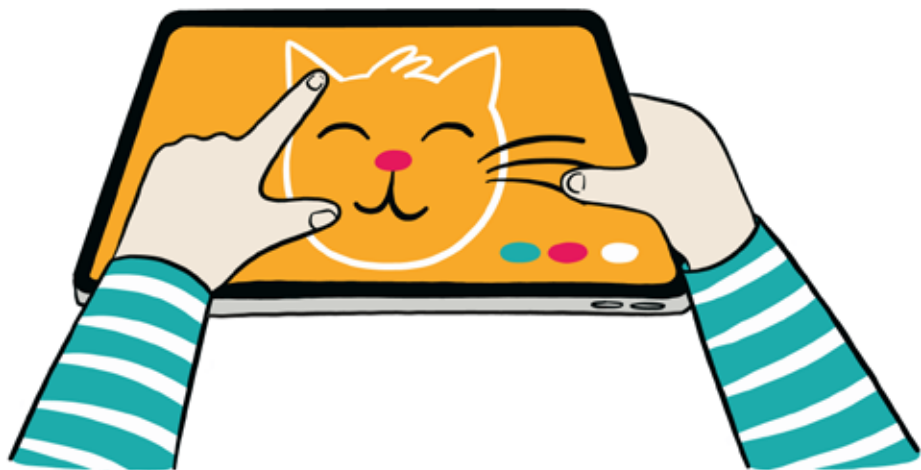
Herunterladen können Sie diese Apps dann über den Store Ihres Mobiltelefons (App Store, Google Play Store). Achten Sie nach dem Download auf eine Überprüfung der Sicherheitseinstellungen. Geben Sie nur Informationen preis, die für die Funktion der App wirklich erforderlich sind. Der Standort beispielsweise wird in den wenigsten Fällen benötigt werden.

Smartphones kindersicher einstellen



Bevor Sie Ihr Smartphone oder Ihr Tablet in Kinderhände geben, sollten Sie es kindersicher machen. Dabei haben Sie folgende Möglichkeiten:

- Installieren Sie die App auf Ihrem eigenen Endgerät. Sie können auch einen Ordner nur für Kinderspiele einrichten.
- Aktivieren Sie alle möglichen Sicherheitseinstellungen der App.
- Kindersicherung in den Einstellungen der Geräte passwortgeschützt aktivieren, sodass die Kinder nicht unbemerkt schauen, surfen oder spielen können.
 - Bei iOS-Geräten: Einstellungen → Bildschirmzeit → Beschränkungen nach Bedarf einrichten (Bildschirmzeit, Altersbeschränkungen etc.)
 - Bei Android-Geräten: Google Play Store → Einstellungen → Apps, Filme, Musik einschränken
 - Laden Sie eine datensparsame Jugendschutz-app (am besten aus Deutschland) als zusätzliche Kindersicherung herunter, z. B. "Jusprog".
- Spielen Sie eine neue App immer erst einmal gemeinsam mit Ihrem Kind, um zu schauen, ob es gut damit klarkommt.
- Schalten Sie gegebenenfalls das WLAN oder das mobile Internet aus, wenn Ihr Kind mit einer App spielt, sodass Ihre Tochter oder Ihr Sohn nicht versehentlich anfängt, im Internet zu surfen.
- Generell gilt: Lassen Sie Ihr Kind nicht längere Zeit unbeaufsichtigt allein spielen.



Hörmedien für Kinder

Kinder lassen sich gern vorlesen, besonders von ihren Eltern. Miteinander kuscheln und spannenden Geschichten lauschen, fördert Fantasie, Sprachentwicklung und die Lust am Lesen und festigt die Bindung der Eltern zu ihrem Kind. Dafür eignen sich neben Büchern auch Hörspiele/Hörbücher oder passende Lese-Apps. Kinderlieder oder Kinderradio sind ebenfalls beliebt. So kann sich Ihr Kind auch mal allein beschäftigen, wenn Sie in Hörweite bleiben.

Hörspiele und Kinderlieder

Kinder lieben lustige, moderne oder auch traditionelle Kinderlieder und klatschen oder tanzen schon sehr früh mit. Später singen sie auch bei bekannten Liedern mit und stärken damit ihre Motorik und ihr Rhythmusgefühl. Zudem können Kinder mit Musik ihre Stimmung ausleben. Manche Kinder nutzen entspannte Musik, um schneller ins Reich der Träume zu finden. Hörspiele und Hörbücher mit einfachen Geschichten fördern die Sprachentwicklung, vergrößern den Wortschatz und erleichtern so das Mitreden. Gerade bei einer mehrsprachigen Erziehung können Hörmedien zudem den Spracherwerb fördern.

Altersentsprechende Hörspiele auswählen

Kleinkinder

Hörspiele bzw. Hörbücher sollten dem Alter entsprechend nicht zu lang sein und die Kinder nicht überfordern: Kurze Geschichten, Verse und Lieder können 2- bis 3-Jährige schon gut aufnehmen. Dabei sollten Sie immer bedenken, dass auch das Anhören von Musik oder eines Hörspiels Medienkonsum ist, der gerade jüngere Kinder schnell ermüden kann.

Vorschulkinder

Vorschulkinder können auch schon längere Geschichten hören. Ob eine Folge „Pettersson und Findus“, „Ritter Rost“, „Monika Häuschen“ oder „Der kleine Drache Kokosnuss“ – suchen Sie mit Ihrem Kind gemeinsam aus, was ihr oder ihm am besten gefällt. Hier ist es auch wichtig, dass Sie beim ersten Anhören dabei sind und Ihr Kind genau beobachten: Hat es Fragen? Hat es an einer bestimmten Stelle Angst?



Einfache Regeln für das gemeinsame Hören

- Achten Sie auf entsprechende Altersempfehlungen. Besonders bei Hörspielen/Hörbüchern kann Ihr Kind von den Inhalten sonst leicht überfordert werden.
- Wichtig sind deshalb Geschichten, denen Ihr Kind leicht folgen kann: Eine einfache Handlung mit spannenden und entspannten Momenten, vorgetragen von leicht unterscheidbaren Stimmen.
- Wenn Sie unsicher sind, lassen Sie sich beraten, etwa in einer guten Buchhandlung oder in der Gemeindebücherei oder informieren Sie sich online, z. B. bei der Stiftung Lesen.
- Wie bei den Büchern und den Sendungen lieben Kinder Wiederholungen. Das gibt ihnen ein sicheres Gefühl. Deshalb reichen zu Beginn auch wenige unterschiedliche Geschichten aus.
- Natürlich macht Musik viel Spaß! Aber sie darf dabei nicht den empfindlichen Ohren Ihres Kindes schaden. Lassen Sie Ihr Vorschulkind, wenn überhaupt, nur mit kindgerechten Kopfhörern mit einer eingebauten Lautstärkeregelung hören.
- Begrenzen Sie die Zeit, die Ihr Kind mit seinen Geschichten verbringt. Fördern Sie so die gezielte Auswahl von Medien. Im Kleinkindalter kann ein paar Mal pro Woche Musik oder ein Hörspiel angehört werden.



Sprechen Sie, ebenso wie beim Fernsehen, mit Ihrem Kind über das Gehörte und helfen sie durch Nachspielen, Malen oder auch etwas Toben beim Verarbeiten der Geschichten.



Verschiedene Abspielgeräte

Mittlerweile gibt es neben den (fast nicht mehr vorhandenen) Kassettenrekordern und den beliebten CD-Playern auch robuste und portable Abspielgeräte für Hörfiguren. Diese sind für Kinder nach einer Einführung sehr leicht bedienbar, sodass sie ihre Lieblingsmusik oder Geschichten zum Anhören selbst aussuchen und abspielen können. Allerdings sind diese Hörfiguren recht teuer. In gut sortierten Büchereien lassen sich diese auch ausleihen. Daneben gibt es noch diverse günstigere Bluetooth-Lautsprecher, über die Ihr Kind Musik und Hörspiele hören kann, ohne das elterliche Smartphone in der Hand halten zu müssen. Diese werden via Bluetooth oder WLAN mit den (meist kostenpflichtigen) Musik-Streamingdiensten oder auch den kostenfreien Audiotheken verbunden und per App oder Sprachsteuerung bedient.

Streaming-Angebote für Kinder

Hörspiele, Hörbücher, Podcasts für Kinder, Kinderlieder und Kinderradio-Angebote für die Kleinsten finden Sie kostenfrei auf den Kinder-Audiotheken der öffentlich-rechtlichen Sender oder über die bezahlpflichtigen Streamingdienste.

z. B. ARD Audiothek, Kakadu
(Angebot von Deutschlandfunk Kultur)
und über die Stiftung Zuhören



Digitales Spielzeug

Die Digitalisierung endet nicht an der Kinderzimmertür. Sogenannte „Smart Toys“, intelligente Spielzeuge, sind über WLAN oder Bluetooth mit dem Smartphone oder dem Tablet verbunden und ermöglichen ein komplett neues Spielerlebnis. Digitales Spielzeug bietet viele Möglichkeiten, birgt aber im Gegenzug mehr Risiken als das klassische Puzzle oder eine Holzseisenbahn.

Was gibt es beim vernetzten Spielzeug zu beachten?

Vernetzte Spielzeuge sind direkt mit dem Internet verbunden. Die Spielzeuge haben einen kleinen Computer integriert und werden mittels Bluetooth-Verbindung oder über das WLAN per Sprachsteuerung oder über eine App gesteuert. So werden Roboter oder Puppen interaktiv und beantworten Fragen.

Diese Technologien bieten einerseits Spiel, Spaß und Unterhaltung, Lern- und Bildungsmöglichkeiten, Alltagsentlastung für die Eltern und in einigen Situationen auch Sicherheit und Schutz. Andererseits sollten Risiken wie Datenschutz, Gerätesicherheit, nutzergenerierte Werbung sowie der Kinder- und Jugendmedienschutz bei diesen Medienangeboten nicht vergessen werden. Auch die Privatsphäre der Kinder muss bei einigen vernetzten Spielzeugen diskutiert werden – vor allem vor dem Hintergrund von GPS-Tracking (Standortübermittlung) oder Audio- und Videoüberwachung.

Leos neuer bester Freund



Endlich ist Weihnachten. Ich feiere zusammen mit meiner Mutter und der Familie meines Bruders. Mein Neffe Leo kann es kaum erwarten, alle seine Geschenke aufmachen zu dürfen. „Ui, ein neues Kuscheltier“, freut er sich, holt es aus seiner Verpackung und nimmt es in den Arm. „Du bist mein bester Freund“, sagt das plüschige Tier plötzlich mit quietschiger Stimme und Leo erschreckt sich. Bisher haben alle Tiere immer mit Papas oder Mamas Stimme gesprochen. Das hier ist neu. Seine Oma hat das Kuscheltier in der Werbung gesehen und sofort bestellt. Es lässt sich mit dem Handy steuern.

Ich schaue mir das neue Kuscheltier mal genauer an. Süß ist es allemal. Als ich die zugehörige App auf dem Smartphone meines Bruders installiere, werde ich jedoch stutzig. Neben Leos Namen und Geburtsdatum möchte die App noch eine E-Mail-Adresse und Zugriff auf unseren Standort. Das sind uns zu viele Informationen! Gemeinsam entscheiden wir, das neue Tierchen doch nur analog zu benutzen. Es kann zwar weiterhin sprechen, aber wird nun nichts dazu lernen und Leo auch nicht direkt ansprechen können.

Worauf sollte vor dem Kauf eines „Smart Toys“ geachtet werden?

- Die Spielzeuge bzw. Apps erzwingen nicht die Preisgabe persönlicher Daten.
- Außenstehende können nicht auf die Spielzeuge oder deren Sprachsteuerung zugreifen.
- Die Geräte und USB- oder WLAN-Schnittstellen sind passwortgeschützt.
- Wenn Passwörter nötig sind, sollten sie regelmäßig geändert werden.
- Auf den Datenschutz achten: Der Standort wird nicht ausgewertet. Daten der Kinder (Audio-, Foto- oder Videodateien) werden nicht in einer Cloud oder auf Servern von Drittanbietern abgelegt.
- Die Spielzeuge sollen werbefrei, kindgerecht und frei von gewaltverherrlichenden Inhalten und stereotypen Geschlechterrollen sein.



Kappen Sie nach dem Spielen die Internetverbindung mit dem Smart Toy. Dann werden keine weiteren Daten gesammelt.



Fernsehen

- **FLIMMO** [bespricht und bewertet das aktuelle Fernsehprogramm.](#)



Apps und Spiele

- Eine [Datenbank mit allen guten Kinder-Apps](#) hat das **Deutsche Jugendinstitut** zusammengestellt.
- Der **Spileratgeber NRW** [testet aktuelle Games und Apps](#) unter pädagogischen Gesichtspunkten.



Medienerziehung

- **Schau Hin!** informiert Eltern und Erziehende über [aktuelle Entwicklungen der Medienwelt.](#)
- **Klicksafe** [beantwortet Fragen von Eltern zum Thema Medienerziehung.](#)
- **webhelm** ist ein Infoangebot für pädagogische Fachkräfte und [interessierte Erwachsene.](#)



Online-Beratung für Eltern und Kinder

- Eltern können sich mit ihren [Fragen und bei Problemen](#) an die **bke-Online-Beratung** wenden.
- **ELTERN TALK** bietet [moderierte Gesprächsrunden für Eltern](#) zu den Themen Medien, Konsum, Suchtvorbeugung und gesundes Aufwachsen in der Familie.
- **Nummer gegen Kummer e. V.** ist die Dachorganisation des größten, kostenfreien, telefonischen [Beratungsangebotes für Kinder, Jugendliche und Eltern](#) in Deutschland.



Sicherheitseinstellungen und Jugendmedienschutz

- **Medien kindersicher** informiert Eltern über [technische Schutzlösungen](#) für die Geräte ihrer Kinder.
- Das **Jugendschutzprogramm** bietet [Jugendschutzfilter für alle gängigen Smartphone- und Tabletsysteme.](#)



Zum Weiterlesen empfehlen wir diese Fachartikel auf www.baer.bayern.de:

- [Mit Kindern über schlimme Nachrichten sprechen](#)
- [Tipps zur Handhabung von Kinder-Apps](#)
- [Fernsehsendungen für Kinder](#)
- [Wie beeinflusst Werbung Kinder und Jugendliche](#)
- [Bücher, Zeitschriften und Comics: Vorlesen und Selberlesen](#)



ÜBERBLICK



Herausgegeben vom
Zentrum Bayern Familie und Soziales –
Bayerisches Landesjugendamt (BLJA)
V.i.S.d.P.: Hans Reinfelder

Postanschrift:
Postfach 400260
80702 München
www.baer.bayern.de

Infos zum Copyright
Layout und Illustrationen:
sandruschka, www.sandruschka.de

© ZBFS-Bayerisches Landesjugendamt,
Stand: 2021

BAYERISCHER
ERZIEHUNGS
RATGEBER

baer.
bayern.de



ZBFS Zentrum Bayern
Familie und Soziales
Bayerisches Landesjugendamt

gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

